

Burg Uda in Oedt

Paul Wietzorek

Als Titelbild des Niederrhein-Heftes 4, 2018 war die Burg Uda in Oedt zu sehen. Der Titelbeitrag stellte das vom Heimatverein unterhaltene, bemerkenswerte Heimatmuseum im alten Rathaus vor. Es war naheliegend, einen Besuch der Burg Uda in einem eigenen Artikel auch über Oedt hinaus zu empfehlen, zumal der erhaltene, vorbildlich ausgebaut und sehenswerte Turm der Burg ebenfalls vom Heimatverein Oedt betreut wird. Außerdem lädt die Lage der Burg in der Nähe der Niers zu erholsamen Spaziergängen ein. Und man sollte es nicht versäumen, einen Blick auf den imposanten „Niersdom“ zu werfen, also auf die katholische Pfarrkirche St. Vitus, einen 1903 geweihten neugotischen Bau.

Während die Burg ursprünglich nahe der Niers lag und ihre Wassergräben von ihr gespeist wurden, liegt das Flussbett heute nach umfangreichen Flussbegradigungen etwa 400 Meter entfernt. Der mächtige, denkmalgeschützte Bergfried ist zusammen mit der Pfarrkirche eines der prägenden Wahrzeichen Oedts, welcher Name auch in der älteren Schreibweise „Uda“ enthalten ist.

Der Name Oedt erscheint als „Hude“ erstmals 1170 in einer von Abt Robert unterzeichneten Schenkungsurkunde der Abtei Gladbach. Im Lauf der Jahrhunderte wandelte sich die Bezeichnung Hude zu Ude, Uda, Uede, Oyde, Oidt und Oed zum heutigen Ortsnamen Oedt. – Das Oedter Gebiet hatte bereits 973 Erzbischof Gero von Köln der Abtei Gladbach übertragen.

Die früheste Erwähnung der Burg stammt aus dem Jahr 1313. Daher konnte man 2013 das Jubiläum „700 Jahre Burg Uda“ feiern. Anlässlich dieses Datums waren zuvor umfangreiche Restaurierungen und Sanierungen vorgenommen worden, so dass der Turm für Besucher geöffnet werden kann, die nicht nur illustrierte Dokumentationen zur Geschichte von Burg, Ort und Niers vorfinden, sondern auch ein Trauzimmer. Und nach 123 Stufen bietet sich auf der Plattform des Turms eine beeindruckende Aussicht auf Oedt und die Niersauen und die weitere Umgebung.

Geschichte der Burg

Die Oedter Burg wurde um 1300 von Dietrich Luv III. von Kleve an einem wichtigen Niersübergang und als Zentrum einer eigenständigen Herrschaft erbaut. Dendrochronologische Untersuchungen verweisen auf das Jahr 1308. Mit der Errichtung der Burg entstand auch eine

Burgsiedlung, die östlich auf einem Landrücken lag. Dietrich Luv war zugleich Graf von Hülchrath und Herr von Kerwenheim und Ude, also von Oedt. Als castrum Ude wurde die Burg erstmals 1313 urkundlich genannt, und zwar im Zusammenhang mit dem Verkauf der Grafschaft Hülchrath an den Kölner Kurfürsten. Luv III. war wegen drückender Schulden zu diesem Verkauf gezwungen. Außerdem sah er sich genötigt, seine Burg Uda dem Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg zu Lehen aufzutragen.

Dietrich Luv III. starb um 1332, und das Erbe fiel an seine Tochter Elisabeth, die mit Gottfried von Bergheim aus dem Jülicher Grafengeschlecht vermählt war, und später an seine Enkelin Jolenta, die ihrerseits mit Graf Emicho von Leiningen verheiratet war. Sie verkaufte ihr Erbe, das aus Burg mit Vorburg und aus dem Dorf Oedt bestand, 1348 für 8.000 Goldschilde dem Markgrafen Wilhelm von Jülich. Dieser

musste schon 1349 aus wirtschaftlichen Gründen die Burg und die Ortschaft Oedt an den Kölner Erzbischof Walram veräußern. Der Kaufpreis betrug diesmal 20.000 Goldschilde.

Die Herrschaft Oedt fiel also 1349 an das Erzbistum Köln, und die Burg und das Amt Oedt wurden zu einem strategisch wichtigen Besitz als Grenzfestung gegen die Herzogtümer Geldern und Jülich. Aus der Burg war eine kurkölnische Landesburg geworden. Amteute hatten nun Burg und Herrschaft zu verwalten und notfalls zu verteidigen.

Im Verlauf der Fehde zwischen dem Kölner Erzbischof und dem Grafen von Berg wurde die Burgsiedlung 1416 zerstört, die Burg selbst konnte aber nicht erobert werden und kontrollierte weiterhin den wichtigen Niersübergang.

Folgenreiche Auswirkungen hatte die Kölner Stiftsfehde (auch Neusser oder

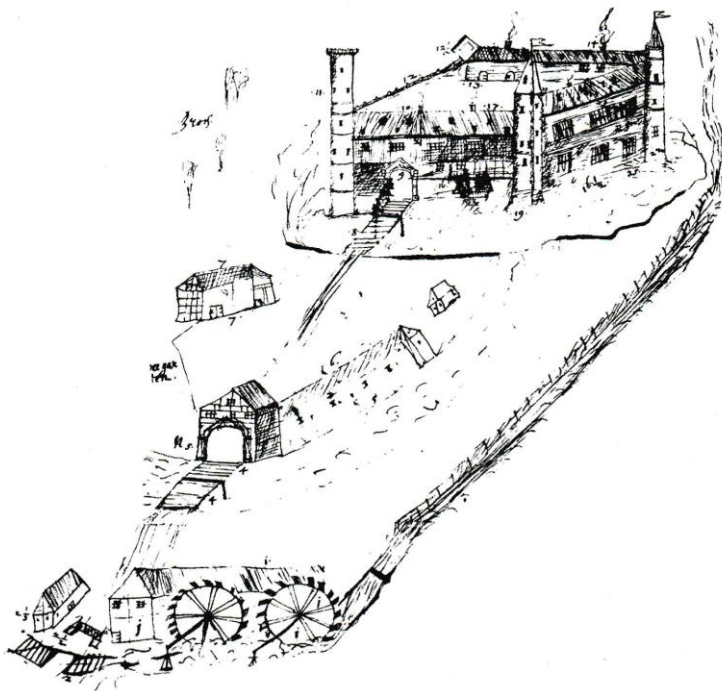


Abb. 1. Älteste Ansicht der Burg Uda auf einer Handwerkerskizze von 1623 (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf)

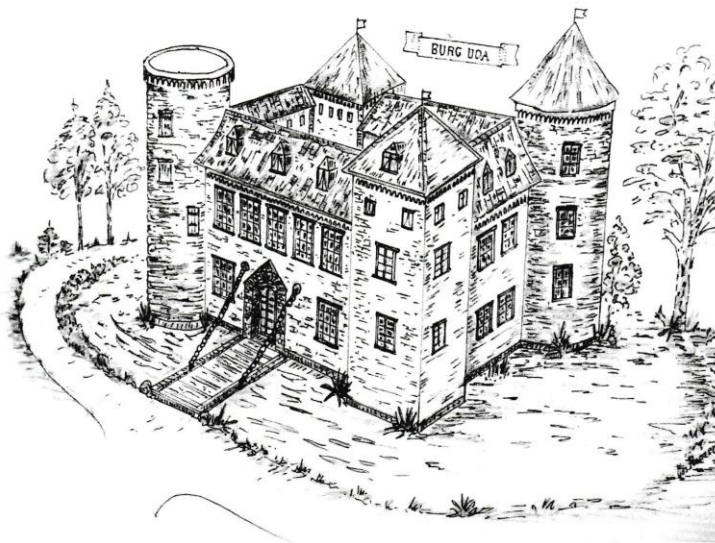


Abb. 2. Ansicht der Burg Uda, Zeichnung von Josef Panzer 1965

Burgundischer Krieg, 1473-1480) zwischen Erzbischof Ruprecht von der Pfalz und Hermann von Hessen, der in den Besitz von Burg und Amt Oedt gelangte. Der Friedensschluss erfolgte am 19. Juli 1477 auf dem Durmel, einem zwischen Oedt und Mülhausen gelegenen Ackergut.

Die Burg hatte durch die kriegerischen Auseinandersetzungen wie durch unterlassene Baumaßnahmen im Laufe der Zeit beträchtliche Schäden erlitten, so dass unter Johann von Brempt 1560 umfangreiche Reparaturen durchgeführt werden mussten.

Im Kölnischen oder Truchsessischen Krieg (1583-1588), in dem es um den vermittelten Versuch des Erzbischofs Gebhard Truchsess von Waldburg ging, das Erzbis-

tum Köln in ein erbliches, protestantisch geprägtes Herzogtum umzuwandeln, spielte 1582-83 Burg Uda wegen ihrer Lage einmal mehr eine strategisch wichtige Rolle. Es erfolgten mehrfache Besitzerwechsel. Die Auseinandersetzungen bescherten dem ganzen Amt Oedt eine bittere Notzeit.

Gegen Ende des 30-jährigen Kriegs plünderten und zerstörten hessische Truppen unter Oberst Karl Freiherr Rabenhaupt 1643 die Burg und die Ortschaft Oedt. Die Burg verlor durch Brand und Sprengungen ihren Wehrcharakter und wurde anschließend nur noch als Amtshaus genutzt. Die Befestigungsanlagen wurden nicht wieder aufgebaut. – Die Hessen hatten 1642 die Burg besetzen können. Kaiserliche Truppen aber eroberten 1643 völlig

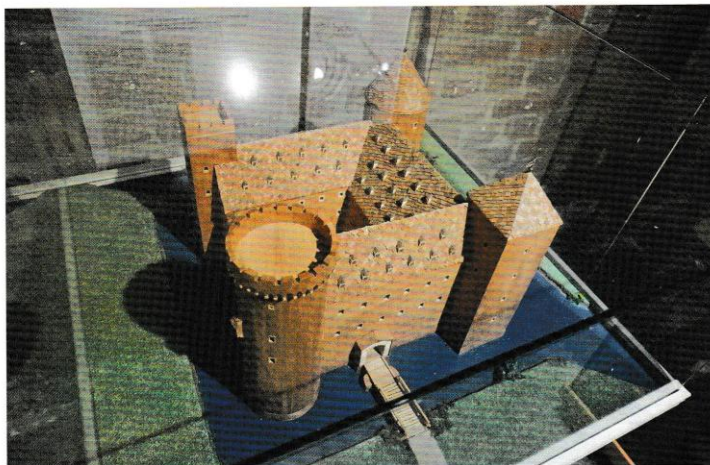


Abb. 3. Modell der Burg Uda im Oedter Heimatmuseum

überraschend das Haus Oedt, also die Burg Uda, die damit zu einer Gefahr für das von Hessen besetzte Kempen wurde. Auch das besetzte Uerdingen schien gefährdet, weshalb die Hessen unbedingt Uda zurückerobern wollten, was ihnen schließlich auch gelang. Um eine erneute Besetzung durch kaiserliche Truppen, deren Reiterei bei Gladbach stationiert war, zu verhindern, wurden Tore und Brücken Oedts niedergebrannt, der Ort verwüstet und geplündert und die Gebäude sowie die Burg gesprengt.

Das endgültige Ende der Burg Uda kam 1757 während des Siebenjährigen Kriegs (1756-63), als französische Offiziere die Burg bis auf den noch heute erhaltenen südöstlichen Turm abbrechen ließen. Das Abbruchmaterial nutzte man zur Befestigung der Straße nach Süchteln-Hagenbroich.

Erscheinungsbild der Burg

Die nach gründlichen archäologischen Untersuchungen teilweise aufgemauerten Grundmauern der Burg Uda zeigen dem Besucher eine quadratische Anlage, deren innere Seitenlängen ca. 30 mal 30 Meter betragen. Die Fläche vergrößert sich, wenn man die über die Mauerfluchten hinausreichenden Türme berücksichtigt, auf knapp 37 mal 37 Meter. Vier Türme schützten die Burg, und zwar jeweils diagonal zwei Rund- und zwei Vierecktürme.

Der erhalten gebliebene Südostturm, der auch als Bergfried bezeichnet wird, war der stärkste und höchste Turm mit einem Außendurchmesser von neunehnhalf und einem inneren Durchmesser von knapp fünf Metern. Die Mauerstärke betrug daher ungefähr 2,30 Meter. Der Turm verfügte über sechs unterschiedlich hohe Geschosse und besaß vermutlich eine Höhe von 25 Metern. Das Erdgeschoss diente als Verlies. Im 2. Obergeschoss befand sich der ursprüngliche Eingang. Das dritte Geschoss konnte als Wohnraum genutzt werden. Es besaß einen offenen Kamin, gemauerte Sitzbänke in den Fensternischen und einen Abort.

Der im Uhrzeigersinn folgende viereckige Südwestturm maß etwa 7 mal 7 Meter und verfügte über sehr unterschiedliche Mauerstärken zwischen knapp einem Meter und rund 2,30 Meter, die auf die Probleme der Fundamentierung zurückzuführen sein dürften. Die ungleichen Mauern mit ihren folgerichtig ungleichen Gewichten und den daraus folgenden Belastungen für das Fundament führten schon kurz nach der Errichtung zum Einsturz des Turmes, worauf noch verwiesen wird.

Der wohl auch als Wohnturm genutzte runde Nordwestturm besaß einen Durchmesser von knapp zehn Metern, bei einer Mauerstärke von annähernd drei Metern und einem inneren Durchmesser von vier Metern. In das Mauerwerk integriert war ein Brunnen mit einem Durchmesser von einem halben Meter.

Der wieder viereckige Nordostturm schließlich verfügte über eine Grundfläche

von rund 7,80 mal gut 8 Metern bei einer Mauerstärke von anderthalb Metern.

Vom Burgdorf her gelangte man vorbei am Mühlenvorwerk, durch die Vorburg und eine Zugbrücke zur Burg. Der Zugang zum Burghof erfolgte somit von Osten durch ein Torhaus mit Räumlichkeiten für die Wachmannschaft. Die Nordseite nahm ein großes Wohnhaus mit einem in die Außenmauer eingebauten Brunnen ein. Ein zweites Gebäude mit den Wirtschaftsräumen stand auf der westlichen Seite. Südlich begrenzte eine starke Mauer den Innenhof.

Ausgrabungen und Restaurierungen

Rund zweihundert Jahre lang blieben die Reste der Burganlage ungeschützt den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Frost und Nässe beschleunigten den Verfall der kümmerlichen Überbleibsel. Auch der Turm, lange Zeit Domizil von Krähen und Dohlen, verfiel zusehends. Das bröckelnde Mauerwerk drohte vollständig unterzugehen. Erst in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts stieg das Interesse am Oedter Wahrzeichen wieder, und man fasste den Beschluss, das historische Bauwerk zu retten. Die Gemeinde Oedt erwarb 1955 das Burggelände für 37.573,20 DM von Edmund Holz aus Uerdingen. Aufwändige Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten an Fundamenten und Mauerwerk erfolgten 1956-57 bis zur Mauerkrone des 23,55 Meter hohen Turms.

Schon 1959 schlossen sich Testgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Bonn auf dem Burggelände an, die die Anlage als frühen Backsteinbau bestimmten. Systematische Ausgrabungen erfolgten ab 1961. Die Fundamente mussten per Hand freigelegt und das anstehende Grundwasser musste ständig abgepumpt werden, um die notwendigen Arbeiten durchführen zu können. Für die Altersbestimmung der Burg waren Pfähle, auf denen das Mauerwerk errichtet worden war, aus dem Boden zu ziehen und entsprechend zu untersuchen. Die Ausgrabungen brachten aufschlussreiche Kleinfunde zu Tage, die Informationen über Alter und Bau der Burg wie über das Leben in ihren Mauern lieferten.

Das einmal geweckte Interesse an der Burg blieb bestehen. Sie wurde 1987 in die Oedter Denkmalliste aufgenommen. Nach Probebohrungen im Jahr 1984 begannen 1988 umfangreiche Ausgrabungen, die insbesondere dem spätmittelalterlichen Burggraben galten. Man zog insgesamt 12 Gräben und stellte fest, dass der Wassergraben einst 9 bis 11 Meter breit war. Außerdem ergab sich, dass der ehemalige Südwestturm zunächst ein schlechtes Fundament erhalten hatte und wohl schon kurz nach seiner Errichtung eingestürzt war. Den abgetreppten Fundamentbereich hatte man nämlich direkt auf den Moorboden gesetzt, also ohne zusätzliche Pfahlgründung.

Aufschlussreich waren natürlich die Funde, die die Ausgrabungen erbrachten. Es gab zahlreiche keramische Funde, vor



Abb. 4. Gesamtanlage der Burg Uda mit den aufgemauerten Grundmauern und dem erhaltenen Südostturm

allem Gefäße, Ofenkachel, darunter seltene Hohlkachel, ferner Fliesen und viele vollständig erhaltene oder nur leicht beschädigte Gefäße. Unter den Holzfunden ist neben Resten von alltäglichen Gebrauchsgegenständen und gedrechselten

Gefäßen vor allem ein hölzerner Unterschuh, eine sogenannte Tríppe, zu erwähnen. Lederfunde gab es verständlicherweise nur wenige, meist handelte es sich um Reste von Schuhwerk. Zu den Metallfunden gehörten geschmiedete Nägel,



Abb. 5. Der Südostturm der Burg Uda

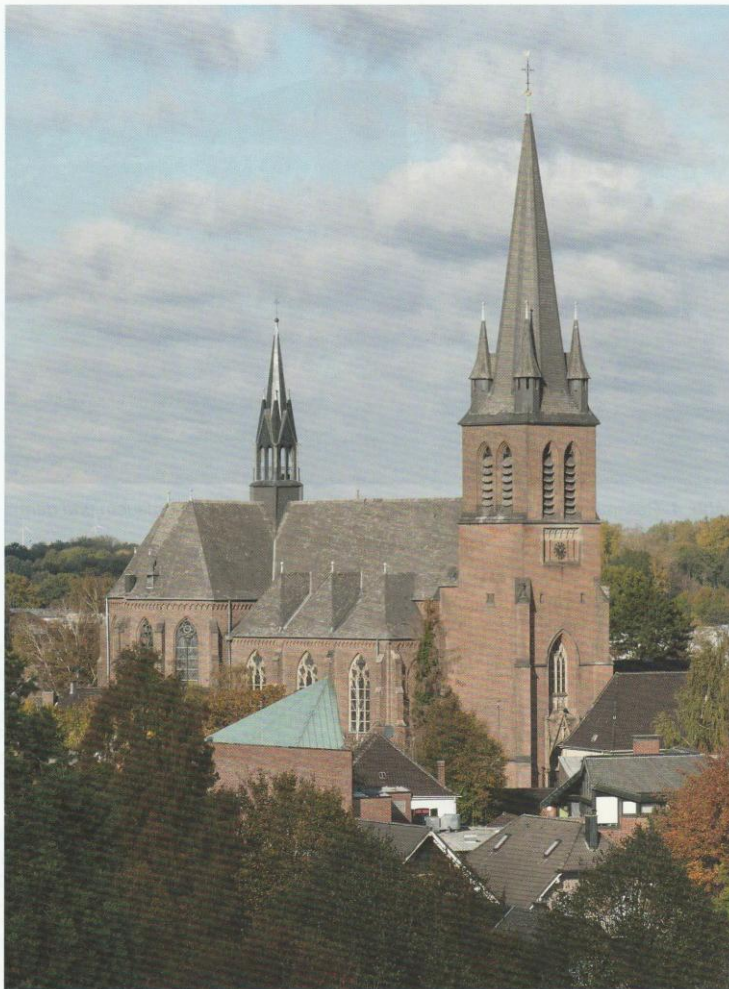


Abb. 6. Blick vom Turm der Burg Uda auf die katholische Pfarrkirche St. Vitus (Fotos: P. Wietzorek)

Haken, Tür- und Möbelbeschläge, Steigbügel, Sporen, Hufeisen und eine sehr gut erhaltene Axt. Die Glasfunde beschränkten sich auf Reste von Fensterverglasungen und Glasgefäßen. In bemerkenswert großer Zahl fanden sich auch Tierknochen, vor allem Hühner- und Rinderreste, sehr viel seltener Knochen von Schweinen, Schafen oder Ziegen oder gar Wildtieren. Als Figurenfund kam der Torso einer wohl männlichen Figur zum Vorschein, die vermutlich zur nicht weiter dokumentierbaren Burgenarchitektur gezählt werden dürfte. Darüber hinaus fand man beispielsweise noch Kanonenkugeln, etwas Goldstaub, eine eiserne Fußfessel oder eine bronzene Hausglocke.

Diese Objekte waren meist dem 14. bis 16. Jahrhundert zuzuordnen, aber es fanden sich auch Tonschüsseln, die sehr viel weiter zurück zu datieren sind. Der Moorboden hat diese Funde über die Zeiten mehr oder weniger gut konserviert, so dass man belastbare Aussagen über Er-

nährung, Leben und Alltag auf der Burg machen kann. Danach haben die Burgherren im Mittelalter ein durchaus angenehmes und vergleichsweise komfortables Leben geführt.

Weitreichende Sanierungsarbeiten am Turm erfolgten seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts. Im Jahr 2002 entfernte man zunächst den Bewuchs im Mauerwerk. 2009 begann die eigentliche Sanierung, die bis 2013 andauerte und mit dem Einbau des 4. und 5. Geschosses sowie der Treppen und mit der Erstellung der Aussichtsplattform rechtzeitig zum Burgjubiläum abgeschlossen wurden.

Heutige Nutzung des Turms

Der Turm ist zu bestimmten oder vorher vereinbarten Zeiten für Besucher zugänglich. Sie können sich im Erdgeschoss sowie in der ersten Etage über die Geschichte der Burg informieren, in der zweiten und dritten Etage über die Geschichte Oedts

und in der vierten und fünften Etage über den Niersverband. Anschließend erreichen sie nach 123 Stufen die Aussichtsplattform. Nicht zuletzt können sich Heiratswillige im Trauzimmer das Jawort geben.

Sage vom schönen Burgfräulein

Mittelalterliche Bauwerke sind sehr oft sagenumwobene Stätten. Man kennt vielleicht verschiedene Dombausagen, bei denen der Teufel als überlisteter Helfer eine Rolle spielt, oder die Sagen, die sich um romantische Burgen ranken, in denen stolze Ritter und anmutige Burgfräulein auftreten.

Mit Burg Uda verbindet sich die lehrreiche Sage vom schönen Burgfräulein, die im Turm wie folgt dokumentiert wird:

Hier hat einst ein schönes Burgfräulein gewohnt. Es liebte Schmuck und Geschmeide, Gesang und Tanz. Zu dieser Jungfrau kamen Ritter von weit her und warben um ihre Hand. Einst kam auch ein schlichter Ritter aus dem Nierstal, der ihr gefiel, den sie aber von sich wies, weil er nur eine einzige Burg besaß.

„So möge dir eine ewige Jugend und ein ewiges Sehnen verliehen sein!“ sagte im Zorn der abgewiesene Ritter und ritt mit seinem Rappen davon. Die Jungfrau alterte nie, blieb ewig jung und schön. Die Spielgefährtinnen waren längst gestorben, und der schlichte Ritter, den sie jetzt herbeisehnte, kehrte nicht wieder. Nun schaut sie immer noch vom Turm ins Nierstal und sehnt sich nach einem armen Ritter, der sie erlöst und die einst so schöne Burg wieder aufbaut.

Jahrhunderte lang sitzt sie jeden Abend oben auf dem Turm, singt zur Laute und schaut mit stillem Sehnen in die Ferne des Nierstals. Es gibt eine alte Sage, dass sie erlöst wird, wenn ein armer Ritter die Ruinen ihrer Burg wieder aufbaut. Aber die Ritter sind alle dahin, und sie wird wohl ewig warten und vom Burgturm schauen müssen.

In einer Mauernische des Turms ist eine Statue des schönen Burgfräuleins zu sehen, das traurig und versonnen und hoffnungslos ihren Blick zu Boden gerichtet hält.

Informationen zur Burg Uda:

Karl-Heinz Brocker, Die Burg Uda und ihre Geschichte. Kleiner Burgführer. Hrsg. v. Heimatverein Oedt e.V. 2008

Stefan Frankewitz, Burgen. Schlösser und Herrenhäuser an den Ufern des Niers. Klevé 1997 (Burg Uda S. 109-114)

Wilhelm Janssen, Zur Geschichte der Burg Oedt. AHVN 1970, 1968, S. 170-219

J. Lipp, Burg Uda, das Wahrzeichen der Gemeinde Oedt. Festschrift: 800 Jahre Oedt, 1970, 22 ff.

Kurt Schietzel, Burg Uda in Oedt. Rheinland-Verlag, Köln 1982. Schriften des Rhein. Landesmuseums Bonn, Band 4

Internet: unter Burg Uda und unter Heimatverein Oedt e.V.